

Lydia C. Risterucci

Was macht ein Knowledge Master?

Zur Durchführung eines Projekts können sofort die kompetenten Know-how-Träger eingesetzt werden, das erforderliche Wissen ist umgehend verfügbar, die Abwicklung des Projekts erfolgt effizient und termingerecht: Wunsch oder Wirklichkeit?

Leider ist dies eher eine Wunschvorstellung: In meiner langjährigen Tätigkeit als Coach und Trainerin in den Bereichen Kommunikation und EDV habe ich (Studium der Pädagogik und Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München) häufig beobachtet, dass vorhandenes Wissen ungenutzt bleibt.

Dies war für mich die Motivation, mich mit der optimalen Nutzung des Potenzials Wissen zu beschäftigen und eine Weiterbildung zum Knowledge Master zu absolvieren. Die Ludwig-Maximilians-Universität München führt dazu gemeinsam mit Siemens einen halbjährigen Qualifizierungszyklus, „Wissensmanagement in der Praxis“, durch. Ziel ist die Entwicklung von Wissensmanagement-Strategien, um relevantes Wissen zugänglich und nutzbar zu machen.

Meine besondere Aufmerksamkeit als Knowledge Master gilt der Auflösung des scheinbaren Widerspruchs, dass im privaten Umfeld der Gedankenaustausch reibungslos und übergreifend vonstatten geht, während er innerhalb der Unternehmen nur schleppend vorankommt oder gar unterdrückt wird. Gerade in Zeiten komplexer Geschäftsprozesse, dem Aufbrechen hierarchischer Ordnungen zugunsten projektorientierter Strukturen und der Arbeit in informellen Netzwerken erleben wir aber auch eine Renaissance des

Kaffeeklatsches oder, in den Worten des Wissensmanagements, des informellen Informationsaustausches. Welche kommunikativen und organisatorischen Barrieren müssen beiseite geräumt werden, um den Austausch von Wissen und Erfahrung auch über informelle Kanäle zu motivieren?



Lydia C. Risterucci,
Knowledge Master

Antworten auf diese und andere Fragen zu finden, jenseits anonymer Datenbanken und Intranets, steht im Fokus meiner Arbeit. Dabei spielt der Mensch mit seinen kommunikativen Fähigkeiten und Bedürfnissen die wichtigste Rolle.

Ein Know-how-Zyklus kann Teams in Wissensmanagement-Projekten fördern und beraten:

- Sensibilisierung für den bewussten Umgang mit Wissen ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreich agierende Wissens-Unternehmen.
- Motivierung durch positive Erfahrungen in Pilot-Projekten fördert die Bereitschaft Wissen auszutauschen.
- Moderation und unterstützende Beratung der Projektteams ist besonders in den Transferphasen, d. h. wenn aus Initiativen Projekte und aus Projekten Veränderungen am Geschäftsprozess werden, von großer Bedeutung.

- Mobilisierung verstehe ich als das Verankern von Initiativen des Wissensmanagements in den Geschäftsprozess. Dadurch entsteht ein positiver Geschäftswertbeitrag, der wiederum mobilisierend auf weitere Projekte wirkt.
- Transfer von Best-Practice-Beispielen durch aktives Wissensmanagement schließt den Zyklus und wirkt sensibilisierend auf weitere Bereiche innerhalb des Unternehmens.

Nach meiner Erfahrung lebt Wissensmanagement vor allem von einer aktiven Kommunikation innerhalb des Unternehmens. Jede technische Lösung kann diesen Prozess allenfalls unterstützen, aber nicht herbeiführen. Dazu ist vielmehr eine Kultur nötig, die den Menschen in den Vordergrund stellt. Ich sehe meine Hauptaufgabe als Knowledge Master darin Unternehmen bei diesem Kulturwandel zu unterstützen.

Nach dem Abschluss des Knowledge Masters habe ich deshalb im Juli 2000 die KnowledgeFactory – Denkfabrik für zukunftsorientiertes Wissensmanagement in München gegründet.

Über weitere Fragen zum Knowledge Master, zu meiner Tätigkeit und meinen Erfahrungen freue ich mich:

risterucci@
wissensmanagement.net.

Sind Sie Chief Knowledge Officer oder Information Broker oder...?

Dann können Sie sicher Licht in das geheimnisvolle Dunkel der neuen Wissensmanagement-Berufe werfen! Vielleicht haben Sie Lust sich und Ihre Tätigkeit unseren Lesern in einem kurzen Porträt vorzustellen? Dann schreiben Sie einfach an

vollmar@
wissensmanagement.net.